

Dürig, Wolfgang

Article

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk 2016

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Dürig, Wolfgang (2017) : Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk 2016, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 68, Iss. 1, pp. 93-111

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/162775>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wolfgang Dürig

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk 2016¹

Zusammenfassung: Das Handwerk hat auch 2016 davon profitiert, dass die Konjunktur von der Binnenwirtschaft getragen war. Im Durchschnitt nahmen seine Umsätze um 3% zu, und damit stärker als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Die größten Zuwächse verzeichnete das Kraftfahrzeuggewerbe (5,5%). Das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe konnten Umsatzsteigerungen von 2,1% und 2,9% realisieren. Relativ gering fielen dagegen die Zuwächse in den übrigen Handwerksgruppen aus. Die Beschäftigungslage hat sich dem gegenüber kaum verbessert. Dass die Zahl der Beschäftigten nur 0,1% zunahm könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Produktivität gesteigert werden konnte. Allerdings berichtet das Handwerk auch über einen Mangel an geeigneten Fachkräften, der den Beschäftigungsaufbau behindert. Für das Jahr 2017 erwarten wir, dass das Handwerk seinen nominalen Umsatz um 2,0 bis 2,5% steigern kann. Unterstellt man eine Preissteigerung von 1,8%, läge der reale Zuwachs zwischen 0,2 und 0,7%. Die Beschäftigung dürfte unter diesen Rahmenbedingungen wohl auch in diesem Jahr nicht weiter ausgeweitet werden.

Summary: In 2016 the German craft industry benefited from the fact that economic growth was borne by domestic demand. On average, sales increased by 3%, and thus stronger than in the past five years on average. The largest growth was recorded in the automotive workshops (5.5%). The construction industry and the enterprises for building finishing realized an increase of sales growth by 2.1% and 2.9%. Growth in the other crafts groups was relatively weak. At the same time employment situation only improved by 0.1%. On one hand, this suggests that productivity increased: However, this also may indicate a lack of suitably skilled workers. For the year 2017, we expect the handicraft sector to increase its nominal turnover by 2.0 to 2.5%. Assuming a price increase of 1.8%, real growth would be between 0.2 and 0.7%. According to these conditions, employment in the handicraft industry is unlikely to be further expanded this year either. At best, the number of employees will stabilize.

¹ Der Verfasser dankt Roland Döhrn und Sabine Weiler für hilfreiche Hinweise und kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen dieses Beitrags. Korrespondenzadresse duerig@rwi-essen.de.

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und die Entwicklung im Handwerk

Der Konjunkturaufschwung in Deutschland setzte sich im Jahr 2016 fort (Döhrn et al. 2017). Das Bruttoinlandsprodukt nahm real um 1,9% zu; in jeweiligen Preisen betrug das Plus 3,3%. Da das Handwerk seine Produkte und Dienstleistungen überwiegend auf nationalen oder gar nur regionalen Märkten anbietet, profitiert es in besonderem Maße, wenn konjunkturellen Impulse von der Inlandsnachfrage ausgehen. Dies war zweifellos 2016 der Fall. Das Handwerk, auf das 16,1% aller Unternehmen und 12,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entfallen, konnte seinen Umsatz um 3,0% und damit stärker als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre ausweiten. Unter Berücksichtigung der Preissteigerung steht dahinter ein reales Umsatzwachstum von immerhin 1,4%.

Doch nicht alle Handwerkszweige wurden in gleichem Maße von den Rahmenbedingungen begünstigt. Einen deutlichen Aufschwung verzeichneten im Jahr 2016 vor allem die Bauinvestitionen, die um 4,9% (in jeweiligen Preisen) anstiegen. Besonders kräftig expandierte dabei der Wohnungsbau. Die Erhöhung der Einkommen, verbunden mit einer gesteigerten Arbeitsplatzsicherheit, hat die Bereitschaft der privaten Haushalte erhöht, in Wohneigentum zu investieren, zumal niedrige Zinsen die Finanzierung erleichterten und die Renditen alternativer Anlagen verringerten. Dies hat auch gewerbliche Vermieter veranlasst, vermehrt in Mietwohnungen zu investieren. Die Rahmenbedingungen wurden zudem durch die Zuwanderung begünstigt, die zu einer verstärkten Nachfrage nach Wohnraum vor allem in Ballungszentren führte. Die alles begünstigte die Bauhandwerke (Abschnitt 2.1).

Nur wenig ausgeweitet wurden hingegen weiterhin die Ausrüstungsinvestitionen (nominal um 2,1%), weshalb die Investitionsgüterhandwerke wie die Metallbauer, die Feinwerkmechaniker, die Informationstechniker, die Landmaschinenmechaniker und die Galvaniseure ihre Umsätze eher verhalten ausweiteten (Abschnitt 2.2).

Eine dritte Gruppe von Handwerken bedient vorwiegend den privaten Bedarf (Abschnitt 2.3). Dazu zählen nach unserer Einteilung das Kraftfahrzeughandwerk, das Lebensmittelhandwerk, das Gesundheitsgewerbe und die Handwerke für den sonstigen privaten Bedarf. Sie profitierten vom weiterhin recht kräftigen Anstieg der privaten Konsumausgaben, die nominal um 3,4% zulegen. Besonders wachstumsstark erweisen sich die Gesundheitshandwerke, deren Position sich seit einigen Jahren – nicht zuletzt als Resultat des demographischen Wandels – deutlich verbessert hat.

Tabelle 1
Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk
 2014 bis 2016

Gewerbegruppe ¹	Unternehmen ²		Tätige Personen ³			Umsatz ⁴		
	Anzahl	2014	in 1000		Mrd. €			
			2015 ^a	2016 ^a	2014	2015 ^a	2016 ^a	
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)								
I Bauhauptgewerbe	76 745	705,7	699,1	700,5	89,3	89,2	90,9	
II Ausbaugewerbe	176 678	1 238,6	1 237,4	1 241,5	126,6	128,0	131,7	
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	50 843	606,3	607,4	606,3	81,8	82,7	83,9	
IV Kraftfahrzeuggewerbe	54 150	552,4	550,8	554,1	114,6	121,4	127,8	
V Lebensmittelgewerbe	24 573	527,1	525,4	522,1	36,2	36,6	37,1	
VI Gesundheitsgewerbe	21 278	193,5	196,2	198,1	14,4	14,9	15,3	
VII Handwerke für den privaten Bedarf	67 476	289,1	285,5	282,0	9,8	10,1	10,2	
Insgesamt	471 743	4 112,7	4 101,8	4 104,6	472,6	482,8	497,0	
Zulassungsfreies Handwerk (B1)								
I Bauhauptgewerbe	595	3,6	.	.	0,4	.	.	
II Ausbaugewerbe	65 027	188,3	188,1	192,3	15,1	15,4	15,9	
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	28 751	707,0	707,8	727,2	21,4	22,6	23,5	
V Lebensmittelgewerbe	1 178	15,6	15,9	16,0	2,9	3,0	2,9	
VII Handwerke für den privaten Bedarf	21 487	99,1	98,3	100,3	6,8	7,0	7,1	
Insgesamt	117 038	1 013,5	1 010,1	1 035,8	46,6	48,1	49,4	
Handwerk A und B1								
Insgesamt	588 781	5 126,3	5.111,9	5.140,4	519,2	531,0	546,3	

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ¹Gewerbe lt. Anlage A bzw. B1 der Handwerksordnung. - ²Unternehmen (einschl. der inzwischen inaktiven Unternehmen) mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2012. - ³Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. - ⁴Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. - ^a Fortschreibung mit den Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung. Teilweise keine Berechnung möglich, da in der Handwerksberichterstattung nicht berücksichtigt, daher Gesamtsummen nicht immer vergleichbar.

Die Grundlage der statistischen Erfassung des Handwerks bildet die Handwerkszählung, in deren Rahmen auf Grundlage einer Auswertung des Unternehmensregisters Angaben zum Umsatz, zu den tätigen Personen und zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handwerk erhoben werden (vgl. Methodische Anmerkung im Anhang). Eine solche Registerauswertung wird jährlich vorgenommen, allerdings werden die Ergebnisse erst 23 Monate nach dem Ende des Berichtsjahres

Konjunktur im Handwerk 2016

veröffentlicht. Die Ergebnisse der Handwerkszählung zum Berichtsjahr 2016 stehen somit erst Mitte November 2018 zur Verfügung.

Für die Konjunkturbeobachtung wird hier ergänzend die vierteljährliche Handwerksberichterstattung (HwB) herangezogen. Sie ermittelt Veränderungsdaten und Messzahlen der Umsätze und Beschäftigten von Handwerksunternehmen. Handwerksberichterstattung und Handwerkszählungen weisen einige methodische Unterschiede auf. Da die Handwerkszählung später erhoben wird, liegen bereits revidierte, von der Handwerksberichterstattung möglicherweise abweichende Informationen zu den wirtschaftlichen Aktivitäten, der Handwerkseigenschaft und der Zugehörigkeit zu steuerlichen Organschaften vor. Weiterhin werden bei der Handwerksberichterstattung aus methodischen Gründen steuerfreie Lieferungen und Leistungen ohne Vorsteuerabzug nicht zum Umsatz gezählt. Zusätzlich ist zu beachten, dass ab dem Berichtsjahr 2014 in der Handwerkszählung die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die geringfügig entlohnten Beschäftigten nicht mehr zum Stichtag 31.12., sondern als jahresdurchschnittliche Werte der Monatsmeldungen des Berichtsjahres ausgewiesen werden. In der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung hingegen wird die Beschäftigung zum Ende des jeweiligen Quartals ermittelt (Statistisches Bundesamt 2016: 9).

Trotz dieser methodischen Unterscheide hat das RWI die Ergebnisse der Handwerkszählung 2014 mit den Veränderungsdaten der Handwerksberichterstattung fortgeschrieben, um Umsatz und Beschäftigung frühzeitig einschätzen zu können (Tabelle 1). Abweichungen zwischen den hier vorgelegten Schätzungen und den später veröffentlichten Zahlungsergebnissen sind aus methodischen Gründen nicht zu vermeiden. Sie führen aber aller Erfahrung nach nicht zu einer unzutreffenden Einschätzung der Konjunktur im Handwerk. Schwerer wiegt in dieser Hinsicht, dass die Ergebnisse der Handwerksberichterstattung im Lauf der Zeit revidiert werden. Das liegt u.a. daran, dass Daten aus den Bundesländern nicht zeitig dem Statistischen Bundesamt übermittelt werden (Statistisches Bundesamt 2017a: 6). So spricht einiges dafür, dass die Handwerksberichterstattung die Entwicklung des Handwerks im Jahr 2016 unterzeichnen dürfte. Darauf weisen die beträchtlichen Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Konjunkturumfragen der Kammern und des ZDH und den Angaben der amtlichen Statistik hin. Gleichwohl ist die Handwerksberichterstattung die beste derzeit verfügbare Datenquelle, so dass sich die folgenden Analysen auf deren Angaben stützen.

2. Die Handwerkszweige im Einzelnen

2.1 Bau- und Ausbaugewerbe

Die Konjunkturdynamik im Handwerk wird maßgeblich durch die Bau- und Ausbauhandwerke geprägt, auf die im Jahr 2014 44,6% des gesamten Handwerksumsatzes und 41,7% der Beschäftigten entfielen.² Mit Blick auf die Bewertung der Umsatzentwicklung im Bauhandwerk ist es wichtig, zwischen den Sparten Wohnungsbau, Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau zu unterscheiden.

Im Jahr 2016 wurde in Deutschland der Bau von insgesamt 375 400 Wohnungen genehmigt. Das war ein Plus von 21,6% oder 66 700 Genehmigungen gegenüber 2015. Ein ähnlich positives Bild zeigte sich bei den Baufertigstellungen. Zuwächse gab es sowohl im Ein- als auch Mehrfamilienhausbau. Die rege Nachfrage im Wohnungsbau ist auch dem Bauhandwerk zugutegekommen. Im Bauhauptgewerbe nahmen die Umsätze um 2,1%, im Ausbaugewerbe um 2,9% zu. Auch wenn der Zuwachs im Vergleich zu dem Durchschnitt der Wachstumsraten der letzten 5 Jahre recht ansehnlich erscheint, so haben hat doch das Stimmungsbild, wie es in den Konjunkturumfragen der Handwerkskammern und des ZDH zum Ausdruck kam (ZDH 2016), eine höhere Wachstumsrate erwarten lassen.

Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Bauindustrie als Wettbewerber des Handwerks Marktanteile gewinnen konnte. Erfolgreich war sie wohl vornehmlich bei größeren Bauprojekten, bei denen das Handwerk in die Rolle des Unterauftragnehmers gedrängt wird. Ohnehin hat sich der Markt für Bauleistungen durch den Auftritt von Leiharbeitsfirmen und Subunternehmern verändert (Baumann et al. 2016). Einerseits wird seitens des Handwerks kritisiert, dass sich hier eine preisunterbietende Konkurrenz entwickelt, die vor allem durch die illegale Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in den Markt drängt und vom Zoll kaum wirksam überprüft werden kann. Andererseits nehmen auch Handwerksbetriebe gerne Leiharbeitsfirmen in Anspruch, wenn sie bei vollen Auftragsbüchern kurzfristig kein geeignetes Personal finden können. Außerdem betätigen sich auch Handwerksbetriebe als Subunternehmer. Bislang liegt keine belastbare empirische Untersuchung zum Umfang und zu den strukturellen Auswirkungen dieser Angebotsformen im Baugewerbe vor. Es liegt jedoch nahe, dass bei großer Nachfrage und längeren Wartezeiten auch die Schwarzarbeit zunimmt.

² Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk zusammen. Anteile errechnet nach Handwerkszählung 2014.

Konjunktur im Handwerk 2016

Ein weiterer Grund für das „gebremste“ Wachstum könnte sein, dass die Unternehmen aufgrund des Fachkräftemangels an Kapazitätsgrenzen gestoßen sind. Hierfür spricht, dass Bauunternehmen derzeit allem Anschein nach sogar Aufträge abweisen bzw. die Zeit bis zum Beginn der Arbeiten ungewöhnlich lang ist. So sind laut dem Konjunkturbericht des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks die Unternehmen im Bauhauptgewerbe durchschnittlich 9,4 Wochen und im Ausbaugewerbe 7,9 Wochen im Voraus ausgelastet. Dies bedeutet, dass nach Auftragsvergabe im Schnitt 66 Tage vergehen, bis der Handwerker tatsächlich kommt (ZDH 2017). Hier rächt sich, dass im Handwerk in der Vergangenheit zu wenig ausgebildet wurde. Die Ausbildungsquote (Zahl der Ausbildungsbetriebe in Relation zur Gesamtzahl der Betriebe im Bauhandwerk) ist seit Jahren rückläufig. Dies hat zwar auch demographische Ursachen, jedoch gelingt es dem Baugewerbe immer weniger, Auszubildende für Bauberufe zu gewinnen.

Der Wirtschaftsbau (Hoch- und Tiefbau) umfasst den gewerblichen Bau, industriellen Bau sowie landwirtschaftlichen Bau. Zum gewerblichen und industriellen Hochbau gehören alle überwiegend gewerblichen Zwecken dienende Bauten für die private Wirtschaft. Insgesamt stieg der Umsatz gemäß Bauberichterstattung 2016 in diesem Marktsegment um rund 3%.

Der öffentliche Bau, der alle öffentlichen Zwecken dienende Bauten umfasst, kam 2016 wieder in Schwung. Höhere Steuereinnahmen und zusätzliche Mittel, die der Bund für kommunale Investitionen bereitstellt trafen auf einen beachtlichen Nachholbedarf. Dies schlug sich darin nieder, dass öffentlich Auftraggeber wieder vermehrt Aufträge vergaben, von denen auch das Bauhandwerk profitierte.

Im Bauhauptgewerbe konnten Maurer, Betonbauer und Straßenbauer einen Umsatzzuwachs von 2,1% erzielen. Im Dachdeckerhandwerk blieb der Umsatz auf dem Niveau des Vorjahres. Hingegen kam es im Zimmererhandwerk zu einem Umsatzwachstum von 5,5%. (vgl. Tabelle 2). Die Unterschiede in der Umsatzentwicklung zwischen Dachdecker und Zimmerer beruhen nicht zuletzt darauf, dass das holzverarbeitende Handwerk sein Angebotsprofil in den letzten Jahren erweitert hat und nunmehr auch stärker im Holzbau (Holzbrücken, Holzhäuser, Gewerbehallen im Holzrahmenbau usw.) tätig ist.

Das Ausbaugewerbe, in dem das Handwerk eine dominierende Marktposition hat und dessen Umsatzvolumen das des Bauhauptgewerbes um rund 50% übersteigt, schnitt mit einem Umsatzplus von 2,9% in den zulassungspflichtigen und 3,2% im zulassungsfreien Gewerke etwas besser als das Bauhauptgewerbe ab und lag in etwa gleichauf mit der durchschnittlichen Wachstumsrate des Gesamthandwerks. Auch

RWI Konjunkturberichte 68 (1)

daran wird deutlich, wie sich inzwischen das Gewicht der Bauaktivitäten vom Neubau zum Bauen im Bestand verschoben hat, auch wenn jüngst die Neubautätigkeit wieder deutlich zugenommen hat. Alle zulassungspflichtigen Gewerke konnten Umsatzzuwächse erzielen: Elektrotechniker (3,2%), Tischler (3,2%) Maler- und Lackierer (3,0%), Klempner, Installateure und Heizungsbauer (2,5%) Stuckateure (2,0%), sowie Glaser (0,7%).

Tabelle 2
Tätige Personen und Umsatz im Bauhandwerk
2016^a

Gewerbegruppe ¹	Tätige Personen ²	Umsatz ³	Tätige Personen ²	Umsatz ³
-----	Anzahl	Mill. €	Veränderungen gegenüber 2015 in%	
Gewerbe­zweig				
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)				
I Bauhauptgewerbe	700 547	90 458	0,2	2,1
darunter:				
Maurer und Betonbauer; Straßenbauer	468 980	66 568	0,2	2,0
Zimmerer	90 026	10 513	1,2	5,5
Dachdecker	95 710	9 095	-0,6	0,0
II Ausbaugewerbe	1 243 533	131 664	0,5	2,9
darunter:				
Stuckateure	30 448	2 751	-0,3	2,0
Maler und Lackierer	205 504	15 545	-0,1	3,0
Klempner; Installateur und Heizungsbauer	346.113	39 596	0,8	2,5
Elektrotechniker	425 889	48 377	0,8	3,2
Tischler	203 063	22 124	0,2	3,2
Glaser	24 170	2 486	-0,5	0,7
Zulassungsfreies Handwerk (B1) ²				
II Ausbaugewerbe		15 884		3,2
darunter:				
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger		7 097		3,3
Estrichleger		1 745		2,4
Parkettleger		1 337		2,3
Rollladen- und Sonnenschutztechniker		2 088		4,0
Raumausstatter		3 613		3,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ¹Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A und B1 der Handwerksordnung, ohne Gewerke der Anlage B2. - ²Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. - ³Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. - ^aFortschreibung mit den Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung.

Konjunktur im Handwerk 2016

Dem Ausbaugewerbe sind auch einige zulassungsfreie Handwerkszweige zuzuordnen, auf die inzwischen 15% des Umsatzes in diesem Marktsegment entfällt. In dieser Gruppe ragen die Rollladenbauer (4,0%), die Raumausstatter (3,4%) und die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger (3,3%) mit kräftigen Umsatzsteigerungen heraus. Dass sich in den beiden letztgenannten die Umsatzentwicklung inzwischen merklich stabilisiert ist insofern bemerkenswert, dass man diesen Gewerken aufgrund der Handwerksnovelle 2004 eine eher düstere Zukunft prophezeit hatte.

Die ansehnliche Umsatzentwicklung im Bauhandwerk hat indes nicht zu einer Erhöhung der Zahl der Beschäftigten geführt. Vielmehr verzeichneten die Handwerkszweige, deren Entwicklung von den Statistischen Ämtern dokumentiert und ausgewiesen wird, einen Beschäftigungszuwachs von lediglich 0,2%. Hierzu hat 2016 vor allem das Zimmererhandwerk mit 1,2% mehr Beschäftigten beigetragen, während im Dachdeckerhandwerk weniger Personen beschäftigt war (-0,6%). Im Ausbaugewerbe kam es bei den Glasern (-0,5%), den Stuckateuren (-0,3%) und den Malern und Lackierern (-0,1%) zu einem Rückgang der Beschäftigung. Die Zuwächse bei den übrigen Handwerkszeigen dieser Gruppe lagen zwischen 0,2 und 0,8%.

Die Umsätze im Baugewerbe sind 2016 langsamer gestiegen als im Durchschnitt des Gesamthandwerks insgesamt. Angesichts der günstigen Entwicklung von Baugenehmigungen und Auftragseingang war ein kräftigeres Plus erwartet worden.

2.2 Handwerke für den gewerblichen Bedarf

Die Zusammensetzung der Gruppe der Handwerke für den gewerblichen Bedarf ist heterogen. Das Spektrum reicht im zulassungspflichtigen Bereich von Metallbauern und Landmaschinenmechanikern bis hin zu Informationstechnikern. Ein Teil dieser Unternehmen ist im Zulieferbereich tätig. Von der sich wieder verbessernden Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen konnten die Zweige dieser Handwerksgruppe nicht in erwartetem Maße profitieren. Unter dem Strich erhöhte sich ihr Umsatz um 1,4% im zulassungspflichtigen und um 3,9% im zulassungsfreien Teil dieser Handwerksgruppe. (vgl. Tabelle 3). Dabei entwickelten sich nahezu alle Handwerkszweige schwächer als das Gesamthandwerks. Die Feinwerkmechaniker konnten nach einem kräftigen Zuwachs im letzten Jahr den Umsatz 2016 nur um 1,8% steigern. Die Informationstechniker konnten das Jahr gerade mal mit einer Umsatzsteigerung von 0,6% abschließen. Die Unternehmen des Metallbaus, die häufig auch im Bausektor tätig sind (Geländer, Brüstungen), konnten ihr Umsatzniveau um lediglich 1,5% steigern. Die Landmaschinenmechaniker verzeichneten sogar einen Umsatzrückgang von 3,2%.

Tabelle 3
Tätige Personen und Umsatz im Handwerk für den gewerblichen Bedarf
 2016^a

Gewerbegruppe ¹	Tätige Personen ²	Umsatz ³	Tätige Personen ²	Umsatz ³

Gewerbezweig	Anzahl	in Mill. €	Veränderungen gegenüber 2015 in%	
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)				
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	606 301	83 919	-0,1	1,4
darunter:				
Metallbauer	236 301	28 246	-0,2	1,5
Feinwerkmechaniker	231 431	31 490	0,3	1,8
Informationstechniker	38 865	5 578	-1,8	0,6
Landmaschinenmechaniker	41 594	9 211	-1,8	-3,2
Zulassungsfreies Handwerk (B1)				
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf		23 458		3,9
darunter:				
Galvaniseure		922		1,6
Modellbauer		1 035		0,0
Gebäudereiniger		16 744		5,2
Drucker		1 007		-0,8
Schilder- und Lichtreklamehersteller		883		1,1

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ¹Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A und B1 der Handwerksordnung, ohne Gewerbe der Anlage B2. - ²Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. - ³Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. - ^aFortschreibung mit den Veränderungsraten aus der Handwerksberichterstattung.

Von den zulassungsfreien Handwerkszweigen haben alle - mit Ausnahme der Drucker (-0,8%) - Umsatzzuwächse erzielt. Am höchsten war das Wachstum mit 5,2% bei den Gebäudereinigern, die auch davon profitieren dürften, dass sie ihr Tätigkeitspektrum in den Bereich Gebäudemanagement ausgeweitet haben. Die anderen Gewerke blieben dagegen weit zurück; die Modellbauer - ein stark innovationsorientierter Handwerksberuf - konnten ihr Umsatzniveau gegenüber dem Vorjahr nur halten.

Trotz der einer positiven Beurteilung der Geschäftslage in den Umfragen der Handwerkskammern hat sich 2016 die Wirtschaftslage in den Handwerkszweigen für den gewerblichen Bedarf - gemessen an Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung - eher mäßig entwickelt. Ein Grund hierfür könnte sein, dass der gegenwärtige Aufschwung stark von der Konsumnachfrage getragen wird, während die Investitionen eher verhalten zulegen. Bei der Bewertung der Angaben sollte allerdings berücksichtigt werden, dass bisher nur vorläufige Werte der Handwerksberichterstattung vorliegen und

Konjunktur im Handwerk 2016

es bis zur Veröffentlichung der endgültigen Daten noch deutlich Korrekturen geben kann. Dies liegt vor allem daran, dass zahlreiche Daten erst mit deutlicher Verzögerung verfügbar sind, z.B. weil (was sind Teiljahresmelder?) oder sie aus den Umsatzsteueranmeldungen abgeleitet werden, deren Bearbeitung in den Finanzämtern Zeit erfordert (vgl. Anhang).

2.3 Konsumorientierte Handwerke für den privaten Bedarf

Für konsumorientierte Handwerkszweige spielt der Umsatz mit Handelsware eine nicht unbedeutende Rolle. Insofern stehen diese Handwerke in einem intensiven Wettbewerb mit dem Handel. Während allerdings in früheren Handwerkszählungen der Handelsanteil am Umsatz ausgewiesen wurde, steht diese Information nach Umstellung auf die Unternehmensregisterauswertung nicht mehr zur Verfügung, so dass im Dunkeln bleibt, wie weit die Umsatzentwicklung durch Handelsware und wie weit sie durch handwerkliche Leistungen geprägt ist.

Der Wettbewerb mit dem Handel ist für das Handwerk auch deshalb bedeutsam, weil der Preis einer Neuanschaffung häufig entscheidend dafür ist, ob eine Reparatur als lohnend angesehen wird. In diesem Zusammenhang hat das Internet das Konsumentenverhalten zweifelsohne verändert, da es für eine größere Preistransparenz sorgt. Außerdem stehen auch Handwerksbetriebe zunehmend im Wettbewerb mit Online-Anbietern, selbst wenn in handwerkstypischen Marktsegmenten der Anteil traditioneller Vertriebswege nach wie vor hoch ist. So werden 90% der Lebensmittel nach wie vor im Offline-Handel erworben werden. (Bohnhoff, T. 2017), und Reparaturleistungen werden zwar teilweise über Internet-Plattformen vermittelt, aber nach wie vor handwerklich durchgeführt. Gleichwohl sehen sich mehrere Handwerkszweige durch neue, digital basierte Geschäftsmodell im Wettbewerb herausgefordert und denken verstärkt darüber nach, wie sehr sie sich selbst den neuen Trends anpassen haben.

Die konsumorientierten Handwerkszweige sind in Märkten tätig, die sich u.a. strukturell und hinsichtlich der Wettbewerbsintensität stark voneinander unterscheiden. Es sind vier Bereiche, die wir der Gruppe der Handwerke für den privaten Bereich zuordnen. Hierzu zählen das Kraftfahrzeuggewerbe, die Lebensmittelhandwerke, das Gesundheitsgewerbe sowie die sonstigen Gewerke für den privaten Bedarf.

Kraftfahrzeuggewerbe

Rund 11,5% der Betriebe, 13,5% der tätigen Personen und 25,7% des steuerpflichtigen Umsatzes im Handwerk entfallen auf das Kraftfahrzeuggewerbe. Die wirtschaftliche Lage im Kraftfahrzeugbereich wird im Wesentlichen durch den Handel mit Neu- und Gebrauchtwagen geprägt, auf die 35,2% bzw. 37,7% des Umsatzes entfallen.

sowie durch das Werkstattgeschäft, das etwa ein Fünftel zum Umsatz beiträgt (ZDK 2017)³. Insgesamt übertraf der Umsatz im Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk den Vorjahreswert um 5,1% (vgl. Tabelle 4).

Im Jahr 2016 wurde der Umsatz wesentlich durch den Handel getrieben. Es wurden 4,5% mehr fabrikneue Fahrzeuge zugelassen als 2015 (KBA 2017). Allerdings verliert das Handwerk Marktanteile beim Vertrieb von Neufahrzeuge. Zum einen werden Fahrzeuge zunehmend von den Herstellern direkt vermarktet (z.B. an Leasing- und Verleihfirmen). Zum anderen wächst die Bedeutung des Internets als Vertriebskanal. Das Internet ist allerdings nicht nur Konkurrent des Handwerks, sondern bietet auch den Handwerksbetrieben eine Angebotsplattform, um Kunden in weiter entfernten Regionen anzusprechen.

Besonders dynamisch entwickelte sich der An- und Verkauf von Gebrauchtwagen. Nach vielen Jahren des Auf und Ab ist der Durchschnittserlös beim Gebrauchtwagenverkauf im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Er lag 2016 mit knapp 15.000 Euro im Markenhandel knapp 5% über dem des Jahres 2015. Die Marktanteile im Gebrauchtwagengeschäft verteilten sich zu 20% auf den freien Handel, 39% auf den Markenhandel und 40% auf den Privatmarkt (DAT 2017: 17f). Das Handwerk ist vorwiegend im Markenhandel vertreten, teilweise allerdings auch im freien Handel, insbesondere wenn dem Betrieb eine Werkstatt angeschlossen ist.

Das Werkstattgeschäft verliert seit geraumer Zeit an Bedeutung. Dazu tragen längere Wartungsintervalle, eine geringere Reparatur- und Verschleißanfälligkeit (die mit dem Alter variiert) sowie eine sinkende Unfallhäufigkeit bei. Von einem „Werkstattsterben“, von dem noch vor 5 bis 10 Jahren häufig die Rede war, kann man aber nicht mehr sprechen. Denn die Automobilhersteller sind inzwischen weitgehend von ihrer vor einigen Jahren verfolgten Strategie abgerückt, die Vertragshändlernetze auszudünnen. Sie mussten nämlich lernen, dass die ortsnahe Versorgung mit Reparatur- und Wartungsarbeiten für den Autokäufer ein wichtiges Entscheidungskriterium ist. Nach einem Anstieg 2014 und 2015 sank die Zahl der in die Handwerksrollen eingetragenen Unternehmen nur leicht um 0,2%.

3 Differenz zu 100 entfällt auf Zubehör und sonstige Umsätze.

Konjunktur im Handwerk 2016

Tabelle 4

Tätige Personen und Umsatz in Handwerken für den privaten Bedarf

2016^a

Gewerbegruppe ¹ ----- Gewerbe­zweig	Tätige Per- sonen ² Anzahl	Umsatz ³ in Mill. €	Tätige Per- sonen ² Veränderungen ge- genüber 2015 in%	Umsatz ³ Veränderungen ge- genüber 2015 in%
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)				
IV Kraftfahrzeuggewerbe	554 129	127 751	0,6	5,5
darunter:				
Kraftfahrzeugtechniker	491 180	118 355	0,5	5,1
V Lebensmittelgewerbe	522 056	37 064	-0,6	1,3
darunter:				
Bäcker	322 465	16 314	-0,7	2,1
Konditoren	38 603	1 755	-0,4	2,1
Fleischer	160 902	18 926	-0,5	0,5
VI Gesundheitsgewerbe	198 073	15 349	1,0	2,7
darunter:				
Augenoptiker	60 024	4 895	1,1	2,4
Orthopädietechniker	41 590	4 042	2,6	4,4
Zahn­techniker	65 296	3 760	-0,6	0,9
VII Handwerke für den sonst. priv. Bedarf	282 011	10 190	-1,2	1,4
darunter:				
Stein­metze u. Stein­bild­hauer	22 219	1 854	-0,5	0,5
Friseure	235 270	6 509	-1,4	1,4
Zulassungsfreies Handwerk (B1)				
V Lebensmittelgewerbe		2 950		-2,1
darunter:				
Müller		1 937		-4,8
Brau­er und Mälzer		920		3,2
VII Handwerke für den sonst. priv. Bedarf ³		7 162		2,0
darunter:				
Uhrmacher		1 319		-3,0
Gold- und Silberschmiede		1 088		4,9
Maßschneider		482		-1,6
Schuhmacher		328		0,9
Textilreiniger		1 553		4,6
Fotografen		844		3,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ¹Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A und B1 der Handwerksordnung, ohne Gewerbe der Anlage B2. - ²Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. - ³Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. - ⁴Fortschreibung mit den Veränderungsraten aus der Handwerksberichterstattung.

Lebensmittelhandwerk

Das Lebensmittelhandwerk umfasst in der Handwerksberichterstattung die zulassungspflichtigen Handwerkszweige der Bäcker, der Konditoren und der Fleischer. Rund 522.000 Personen waren im Berichtsjahr im Lebensmittelhandwerk beschäftigt. Das waren 0,6% weniger als im Vorjahr (vgl. Tabelle 4). Sie erwirtschafteten einen Umsatz von ca. 37,1 Mrd. Euro.

Mit rund 322.500 Beschäftigten sind im Bäckerhandwerk nahezu doppelt so viele Mitarbeiter tätig wie im Fleischerhandwerk. Beim Umsatz liegen die Bäcker mit 16,3 Mrd. Euro allerdings gut 12% unter dem des Fleischerhandwerks (18,9 Mrd. Euro). In beiden Handwerkszweigen vollzog sich in den vergangenen Jahren ein Prozess der Filialisierung, der sich mittlerweile verlangsamt hat. Es ist anzunehmen, dass bei den Mehrbetriebsunternehmen eine weitere Vergrößerung der Entfernung von zentraler Produktion und Filialen betriebswirtschaftlich nicht sinnvoll ist. In vielen Regionen wird der Markt weitgehend durch Filialketten abgedeckt. Einzelbetriebe versorgen überwiegend periphere Gebiete in Vorstädten oder im ländlichen Raum. Die Profilierung erfolgt vielfach über eine Spezialisierung im Angebot (z.B. Biobäckereien, Biofleischereien) oder durch Absatzkonzepte (z.B. Verkauf in Vorkassenzonen von Supermärkten, Selbstbedienungsbäckereien, Bäckereien bzw. Fleischereien mit Verzehrangebot usw.). Größter Konkurrent des Handwerks bleibt freilich der Lebensmittelhandel (Discounter, Supermärkte) mit abgepackter Ware bzw. auch mit eigenen, zum Teil vom Kunden zu bedienenden Aufbackstationen.

Das Bäckerhandwerk, das 2016 seinen Umsatz um 2,1% erhöhen konnte, schaffte dies mit 0,7% weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Konditoren kommen auf einen Umsatz von 1,8 Mrd. Euro. Auch das Fleischerhandwerk verminderte seinen Personalbestand um 0,5%, das Konditorenhandwerk um 0,4%. Da auch in diesen Handwerkszweigen Teilzeitkräfte vor allem im Verkauf tätig sind, deren zeitlicher Arbeitseinsatz nicht statistisch erfasst ist, sind keine Rückschlüsse auf die Produktivität zu ziehen.

Im zulassungsfreien Lebensmittelhandwerk gehören u.a. die Müller sowie die Brauer und Mälzer. Dem Brauhandwerk kommt der Trend zu kleineren Brauhäusern mit regionalen Eigenmarken zugute. Es legte beim Umsatz um 3,2% zu. Gleichwohl wird der Biermarkt nach wie vor von wenigen – auch internationalen – Großkonzernen dominiert. Im Müllerhandwerk hat sich die Tendenz zur Konzentration fortgesetzt. Gab es 1950 in Deutschland noch fast 19.000 Mühlen, waren es 2016 rund 550, von denen weniger als die Hälfte mehr als 1.000 Tonnen im Jahr vermahlen (Verband deutscher Müller 2016). Der Umsatz der Handwerksbetriebe schrumpfte 2016 um 4,8%.

Konjunktur im Handwerk 2016

Gesundheitshandwerke

Zu den wachstumsstarken Handwerkszweigen zählt inzwischen das Gesundheitsgewerbe. Die wirtschaftliche Entwicklung der Gesundheitshandwerke wird stark durch sozialversicherungsrechtliche Faktoren geprägt. So haben gesetzliche Maßnahmen zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen dazu beigetragen, dass sich der von den Versicherten zu tragende Eigenanteil tendenziell erhöht hat. Deshalb müssen Anbieter von medizinischen Hilfsmitteln verstärkt bei ihren Kunden darum werben, dass diese für Leistungen aufkommen, die über die Grundsicherung hinausgehen. So hat sich bei Augenoptikern und Zahntechnikern der über die Krankenkassen abzurechnende Umsatz verringert. Mit dem zweiten und dritten Pflegestärkungsgesetz wurde der Leistungsanspruch der Pflegebedürftigen je nach Pflegegrad erweitert. Hiervon profitieren neben dem Orthopädietechnikerhandwerk auch andere Handwerkszweige (z.B. Altengerechter Umbau von Wohnungen, Installation von Treppenliften etc.).

Wesentlich für die Entwicklung dieser Handwerkszweige bleibt aber der demographische Wandel, da die Inanspruchnahmen von Leistungen des Gesundheitswesens in der Regel mit dem Alter steigt. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Betriebe des Gesundheitshandwerks 2016 beim Umsatz erneut zulegen konnten, diesmal um 2,7%. Die erfolgreiche Entwicklung schlägt sich auch in der Beschäftigung nieder, die um 1,0% stieg.

Zu den – gemessen an der Umsatzentwicklung – erfolgreichen Handwerkszweigen dieser Gruppe gehörten insbesondere die Orthopädietechniker (4,4%), gefolgt von den Augenoptikern (2,4%). Die Zahntechniker konnten ihren Umsatzzuwachs nur um 0,9% steigern. Hier mag eine Rolle spielen, dass einerseits Zahnmediziner ihren Praxen kleinere, eigene Dentallabore angliedern und andererseits dem Handwerk Konkurrenz durch Anbieter aus dem Ausland erwächst. Diese Entwicklung hat mit Einführung des Festzuschussystems eingesetzt, bei dem die Kassen nur noch eine fixe Zahlung zur sogenannten Regelversorgung leisten und alles, was darüber hinausgeht, vom Patienten zu tragen ist. Eine Reihe von Unternehmen in Deutschland bietet an, kostengünstig Zahnersatz und Laborleistungen im Ausland (z.T. in China, Philippinen) durchführen zu lassen. Diese Unternehmen schließen inzwischen zunehmend Verträge mit Zahnärzten ab und konnten anfängliche zeitliche und organisatorische Probleme bei der Bereitstellung ihrer Leistungen überwinden. Nach Schätzungen der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) betrug der Importanteil bei Zahnersatz im Jahr 2013 – aktuellere Daten sind noch nicht verfügbar – etwa fünf bis zehn Prozent (Ettel, Trentmann 2015).

Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Orthopädietechnikerhandwerk um 2,6%, bei den Augenoptikern um 1,1%. Im Zahntechnikerhandwerk waren 2016 im Durchschnitt 0,6% weniger Personen beschäftigt als 2015 (vgl. Tabelle 4).

Sonstige Handwerke für den privaten Bedarf

Der hinsichtlich Umsatz und Zahl der Beschäftigten bedeutsamste Zweig im Bereich der zulassungspflichtigen Handwerke für den sonstigen privaten Bedarf ist das Friseurhandwerk mit einem Umsatz von 6,5 Mrd. Euro (vgl. Tabelle 4),

Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre konnten die Damen- und Herrensalons Umsatzsteigerungen von 1,6% erzielen; 2016 lag zu Zuwachs mit 1,4% nur leicht darunter. Trotz der Umsatzsteigerungen waren im Friseurhandwerk 1,4% weniger Beschäftigte tätig als im Vorjahr. Die gesetzliche Lohnuntergrenze⁴ hat zwar einerseits grobe Formen der Preisunterbietung durch Lohndumping beseitigt, wenn dieses auch nicht gänzlich verhindert wird. Andererseits drückte er aber die Gewinne, was für manche Salons den Existenzkampf verschärfte. Beklagt wird zudem eine Zunahme der Schwarzarbeit, auch wenn dies nicht empirisch zu belegen ist (Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks 2016). Der höhere Umsatz bei einer geringeren Zahl an Beschäftigten muss nicht gleichbedeutend sein mit einer verbesserten Produktivität, da im Friseurhandwerk überwiegend Teilzeitkräfte arbeiten, die Handwerksstatistik aber nicht zwischen Voll- und Teilzeitkräften unterscheidet. So könnte der Anteil der Teilzeitkräfte gesunken sein. Es verbleibt ein großer Wettbewerbsdruck in diesem Handwerkszweig, da das Angebot insbesondere in Ballungsräumen, die Nachfrage übersteigt.

Von den zulassungsfreien Handwerken, die Leistungen für den sonstigen privaten Bedarf anbieten, konnten Gold- und Silberschmiede (5,0%) und die Textildreher (4,6%) die höchsten Umsatzsteigerungen verzeichnen. Fotografen (3,4%) und Schuhmacher (0,7%) folgten auf den Plätzen. Umsatzeinbußen mussten hingegen Uhrmacher (-2,9%), Maßschneider (-1,5%) hinnehmen. Die kräftige Zunahme des Umsatzes der Gold- und Silberschmiede dürfte zum Teil aber lediglich den 2016 im Vergleich zu 2015 höheren Goldpreis widerspiegeln. Daneben könnten sie auch davon profitieren, dass angesichts niedriger Zinsen Vermögende im Schmuck eine Wertanlage erblicken.

Von der Stärkung des privaten Konsums konnten somit nicht alle Handwerkszweige gleichermaßen profitieren. Insgesamt konnten die Branchen der Handwerke für den privaten Bedarf jedoch die konjunkturell begünstigenden Rahmenbedingungen zur Erhöhung des Umsatzes nutzen.

⁴ Seit 1. August 2015 erhalten FriseurInnen bundesweit mindestens 8,50 Euro pro Stunde.

3. Ausblick

Die Rahmenbedingungen für das Handwerk waren auch 2016 günstig, da die gesamtwirtschaftliche Expansion von der inländischen Verwendung getragen war. Dies ist gewöhnlich eine Konstellation, von der das Handwerk profitiert. In der Tat ist der Umsatz im Handwerk insgesamt rascher gestiegen als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Dabei könnten die vorliegenden Daten die konjunkturelle Entwicklung noch unterzeichnen; hierauf weisen zumindest die Diskrepanzen zwischen den Konjunkturumfragen der Handwerksverbände und der Handwerksberichterstattung hin. Allerdings sind zugleich die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten in Deutschland gut ausgelastet, und die Arbeitslosigkeit sinkt. Dies macht sich gerade im Handwerk dergestalt bemerkbar, dass es in Teilen bereits zu Engpässen kommt, die eine zeitnahe Bedienung der Nachfrage erschweren, und geeignetes Personal zur Ausweitung der Kapazitäten schwer zu finden ist.

Wie sehen vor diesem Hintergrund die Perspektiven für das Handwerk in diesem und im kommenden Jahraus? Das RWI erwartet, dass die Inlandsnachfrage Treiber der Konjunktur bleiben wird sein (Döhrn et al. 2017), was für das Handwerk eine gute Nachricht ist. Allerdings verliert der private Konsum an Dynamik, auch weil sich der Preisauftrieb verstärkt hat.⁵ Zugleich legen die Investitionen etwas kräftiger zu. Insbesondere die Bauinvestitionen werden weiterhin spürbar ausgeweitet.

Für eine weiterhin gute Konjunktur im Handwerk sprechen auch die ersten Quartalsergebnisse der Handwerksberichterstattung und die Umfragen der Kammern und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH). Die Unternehmen berichten weiterhin von guter Auftragslage und längeren Auftragsreichweiten. Insbesondere das Baugewerbe meldet eine kräftige Nachfrage, wobei ein Zuwachs in allen drei Sparten (Wohnungs-, Wirtschafts- und Öffentlicher Bau) festzustellen ist.

Aufgrund dieser Vorgaben und vor dem Hintergrund der aktuellen Konjunkturprognose des RWI (Döhrn et al. 2017) erwarten wir, dass das Handwerk im Jahr 2017 seinen nominalen Umsatz um 2,0 bis 2,5% steigern kann. Unterstellt man eine Preissteigerung von 1,8%, läge der reale Zuwachs zwischen 0,2 und 0,7%. Das Handwerk würde damit zwar mit Raten expandieren, die in etwa dem Durchschnitt der vergangenen drei Jahre entsprechen, aber weiter gegenüber der übrigen Wirtschaft an Boden verlieren. Denn der Wettbewerb durch den Industrie, Handel und zunehmend auch durch ausländische Anbieter bleibt intensiv.

⁵ Das RWI rechnet mit einer Preissteigerung für private Konsumausgaben von 1,5%.

Die Beschäftigung im Handwerk dürfte unter diesen Rahmenbedingungen wohl auch in diesem Jahr nicht ausgeweitet werden. Bestenfalls wird sich die Zahl der Beschäftigten stabilisieren.

Literatur

Baumann, T., Ph-St. Freber, K-St. Schober und F. Kirchner (2016), Studie: Bauwirtschaft im Wandel. Trends und Potenziale bis 2020. Roland Berger GmbH & UniCredit Bank AG: München.

Bohnhoff, T. (2017), Handel: Offline vs. Online: Entwicklung - Vergleiche - Konsumenten Whitepaper 2017. Statista: Hamburg

Bundesagentur für Arbeit (2017), Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland. Monatsberichte. Nürnberg.

Das Deutsche Baugewerbe (2017), Nein zum Dienstleistungspaket der Europäischen Kommission. ZDB-Baustein 29/2017. ZDB: Berlin.

DAT Deutsche Automobil Treuhand (2017), DAT Report 2016. Vogel Verlag: Ostfildern.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, H. Gebhardt, Ph.Jäger, M. Micheli und S. Rujin (2017), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur weiter von Binnenwirtschaft getragen. *RWI Konjunkturbericht* 68 (1); 33-91.

Ettel, A. und N. Trentmann (2015), Wie die billigen Zähne nach Deutschland kommen. „Die Welt“ vom 16. Mai 2015.

Feuerhake, J. (2012), Neu konzipierte Handwerkszählung: Auswertungen von Verwaltungsdaten ersetzen bisherige Erhebungen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Methoden - Verfahren - Entwicklungen. Ausgabe 1/ 2012, 8ff., DESTATIS: Wiesbaden.

Feuerhake, J. (2016), Zeitliche Vergleichbarkeit; Statistikübergreifende Kohärenz. Kurzfassung zur Handwerkszählung 2014. DESTATIS: Wiesbaden, 9 f

Krafftahrtbundesamt (2017), Jahresbericht 2016, Flensburg (Internet: www.kba.de).

RWI - Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (2017), RWI-Konsumindikator: Privater Konsum verliert an Dynamik. Pressemitteilung vom 13.12.2016. Essen.

Statistisches Bundesamt (2016), Qualitätsbericht Handwerkszählung 2014. DESTATIS: Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017a), Qualitätsbericht Vierteljährliche Handwerksberichterstattung. DESTATIS: Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017b), Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk - Jahresergebnisse Berichtsjahr 2016. Produzierendes Gewerbe Fachserie 4 Reihe, 7.2. DESTATIS: Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (v.J.), Beschäftigte und Umsatz im Handwerk - Messzahlen und Veränderungsdaten. Produzierendes Gewerbe Fachserie 4 Reihe 7.1., DESTATIS: Wiesbaden.

Verband Deutscher Müller (2016), Mühlen in Deutschland. Info-Flyer zu Branche, Beruf, Technik

Konjunktur im Handwerk 2016

und Produktvielfalt. VDM: Berlin.

ZDH Zentralverband des Deutschen Handwerks (2016), Geschäftsklima erreicht neues Allzeithoch -Perspektiven des Handwerks bleiben glänzend. Konjunkturbericht 2/2016: Berlin.

Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks (2016), Bündnis gegen Schwarzarbeit: Friseure zahlen Mindestlohn. PM vom 02.12.2016. Köln.

Zentralverband des Deutschen Kfz-Gewerbes (2017), Jahresbericht 2015/16. Bonn.

Anhang: Besonderheiten der statistischen Erfassung des Handwerks

Statistische Informationen über das Handwerk erhält man vor allem aus zwei Quellen: Erstens aus Totalauswertungen des Unternehmensregisters, die jährlich vorgenommen, aber um 2-3 Jahre verzögert veröffentlicht werden und zweitens aus der amtlichen vierteljährlichen Handwerksberichterstattung. Seit dem Berichtsjahr 2008 werden für beide Erhebungen ausschließlich Verwaltungsdaten verwendet, die im Unternehmensregister zusammengeführt werden. Die Meldungen zur Sozialversicherung (Bundesagentur für Arbeit) dienen als Grundlage zur Ermittlung der sozialversicherungspflichtigen und der geringfügigen Beschäftigung, die Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen bilden die Grundlage für die Schätzung der Umsätze. Aus dem Register werden – für ausgewählte Handwerkszweige – unterjährige Daten der als Handwerk registrierten Unternehmen herausgezogen und ausgewertet. Letztere dienen der laufenden Beobachtung der konjunkturellen Lage im Handwerk (Handwerksberichterstattung).

Um die aktuelle Lage des Handwerks abschätzen zu können, nutzen wir – trotz methodischer Bedenken (vgl. Feuerhake 2016)– die (vorläufigen) Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung, um die Ergebnisse der jeweils aktuellen Handwerkszählung (2014) fortzuschreiben. Die Ergebnisse der Handwerkszählung 2015 werden voraussichtlich im erst Herbst 2017 vorliegen. Es ist hervorzuheben, dass die vorliegenden Daten des Statistischen Bundesamtes zum Handwerk überwiegend als vorläufig eingestuft sind und es somit noch zu Revisionen kommen kann. Bei den errechneten Daten handelt es sich um vorläufige Vorausschätzungen, die von den tatsächlichen Ergebnissen abweichen können.

Eine Ex-Post-Analyse der Abweichungen zwischen Fortschreibung und Zählungsergebnis 2012 bis 2014 im zulassungspflichtigen Handwerk ergab tolerierbare Abweichungen bei den Beschäftigten (zwischen -0,1% und 0,9%). Beim Umsatz lagen die Abweichungen für 2012 und 2013 bei 2,2% und für 2014 bei -0,3%. Freilich fallen die Differenzen auf Ebene der Handwerksgruppen und -zweige größer aus. Der Rückblick auf das Jahr 2014 zeigt – mit Ausnahme des Kraftfahrzeuggewerbes – eine Überschätzung der Zahl der tätigen Personen. Größere Abweichungen gab es im Bauhauptgewerbe (3,6%) und den Handwerken für den privaten Bedarf (2,4%). Ansonsten lagen die Schätzungen um weniger als 1% über dem später durch die Unternehmensregistrauswertung ermittelten Wert. Der Umsatz wurde im Bauhauptgewerbe (1,9%) und im Ausbaugewerbe (0,6%) überschätzt; in den Handwerksgruppen „gewerblicher Bedarf“ (-1,0%), Kraftfahrzeuggewerbe (-1,2%), Lebensmittelhandwerk (-1,9%) und Gesundheitsgewerbe (-0,1%) hingegen unterschätzt. Bei den Handwerken des privaten Bedarfs entsprach die Schätzung dem letztendlichen Ergebnis.

